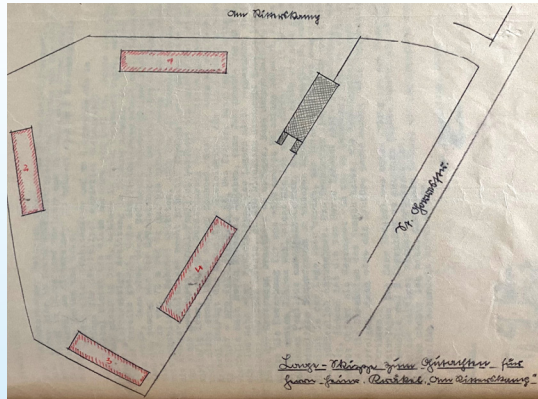


## Rätsel um das ~~X~~ Cholmlager gelöst

Dort, wo gegenüber der Post die Straße Am Ritterskamp beginnt, lag bis zur Bebauung vor 20 Jahren die gesamte Fläche so tief, wie an den Durchgängen unter der Straßenbahn und der Niederrheinstraße. Auf diesem privaten, ca. 7.000 m<sup>2</sup> großen Grundstück, standen noch etliche Jahre nach dem II. Weltkrieg vier einfache, eingeschossige Wohnbauten. Ohne äußeren Verputz, mit niedrigen, ebenerdigen Abstellräumen und darüber ein mit Blechplatten gedecktes Wohngeschoss. Dazu stand dort noch ein aus Holz gebautes Vereinshaus des Bürgerschützenvereins. Das Ganze hatte einen besonderen Namen, es war im Sprachgebrauch das „Kolmlager“.



Ein 1946 angefertigter Lageplan des damaligen Grundbesitzers

Alle Versuche eine Erklärung für diese, nicht gerade als nobel empfundene Bezeichnung zu finden, blieben erfolglos. Bis jetzt, da fand sich bei einem Besuch im Archiv der Kaiserswerther Diakonie in einer Akte der Vorschlag zu einem Grundstückstausch erstmals der Hinweis auf das „**Cholmlager**“. Das sprichwörtliche Googeln brachte recht schnell eine nahe liegende Erklärung: Bei dem kleinen, russischen Städtchen **Cholm** waren zu Beginn des Jahres 1942 deutsche Einheiten über drei Monate lang von russischen Truppen eingekesselt, bis ihre Befreiung gelang. Für die deutsche Seite der Anlass, das Ereignis vom Durchhalten entsprechend zu propagieren.

In der Akte war auch vermerkt, dass die Düsseldorfer Polizei die als Baracken bezeichneten Bauten, hatte errichten lassen. Da der zivile Luftschutz, und damit auch der Bau von Bunkeranlagen, zu den Aufgaben der Polizei gehörte, ist es naheliegend, dass die beim Bunkerbau eingesetzten französischen Kriegsgefangenen, bzw. Zwangsarbeiter, hier untergebracht waren. In den folgenden Jahren wurden die Baracken vorrangig von Menschen bewohnt, die in der Innenstadt ihre Wohnungen verloren hatten.

Franz-Josef Vogel

Quelle: Archiv der Fliedner Kulturstiftung